

# Das Lied vom Berg

Autor(en): **Schmid, Martin**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Schweizerische Lehrerinnenzeitung**

Band (Jahr): **63 (1958-1959)**

Heft 11

PDF erstellt am: **10.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-316853>

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

## Das Lied vom Berg

*Vom hohen Berge sprach einmal  
der Herr zu allem Volke.  
Wie jubelte sein Wort ins Tal!  
Er hüllt sich in die Wolke.*

*Sie aber schlugen's in den Wind  
und spielten Herr und Meister  
und wurden Knechte und Gesind  
zerstörend böser Geister.*

*Und ließen die Dämonen frei  
und führten sie zum Tanze –  
Nun brandet der Verzweiflung Schrei,  
der Tod grinst auf der Schanze.*

*Nur oben, wo die Berge stehn,  
aus Dunst und Nebel ragen,  
blüht wundersam der Schöpfung Wehn  
aus fernen Urwelttagen.*

*Es leuchtet groß der weiße Firn  
im reinen Lilienkranze  
und badet seine freie Stirn  
im freien Morgenglanze.*

*Der Bergwind trägt das Schöpfungswort  
durch sternbetaute Halme,  
die blaue Quelle rauscht es fort  
im ewigen Jubelpsalme.*

*Und wer mit schlichtem Hirtensinn  
in jenen Höhen schreitet,  
steht wieder vor dem Anbeginn  
und ist von Gott begleitet.*

Martin Schmid

(Aus dem Bande «*Der kleine Leuchter*» – Gedichte aus den Jahren 1943–1947. Ähren-Verlag, Affoltern am Albis.)

Dr. Martin Schmid, den Leserinnen als langjähriger Seminardirektor an der Bündnerischen Kantonsschule in Chur und als feinsinniger Dichter bekannt, durfte am 18. August seinen siebzigsten Geburtstag feiern. Es ist fast nicht zu glauben, daß der Jubilar ins achte Jahrzehnt eintritt; denn aufgeschlossen und tätig steht er noch mitten im öffentlichen Leben. So hat er vor einigen Jahren das mit großer Arbeit verbundene Amt des Schulratspräsidenten übernommen, und dem Schulwesen der Stadt Chur kommen seine große Erfahrung und seine Kenntnisse zugute. Es ist ihm ergangen wie vielen Lehrerinnen; die Arbeit hat nach der Pensionierung nicht abgenommen – im Gegenteil. Dem bündnerischen Pädagogen und Dichter bleibt nur wenig Zeit zur schriftstellerischen Tätigkeit; leider – denn er hätte uns vieles zu sagen. In den Gedichten von Martin Schmid ist manche leise Mahnung zu spüren, und im Gespräch weist er mit treffender Ironie auf die Gefahren unserer Zeit hin.

ME